

waldenser freundeskreis

Internet: www.waldenser-freundeskreis.de
Vorsitzender: Pfarrer Marco Sorg, Schwerte, Tel: 0049 2304 755 168
Email: sorgmarco@web.de
Konto: KD-Bank („Freundeskreis der Waldenser-Kirche e.V.“)
BIC: GENODED1DKD,
IBAN: DE94 3506 0190 1011 5530 16



*Eindrücke von der Mitgliederversammlung in Schwerte:
Professor Garrone bei der Predigt, Daniele Garrone und Marco Sorg
beim öffentlichen Vortrag, während der Sitzung*

Liebe Freundinnen und Freunde der Waldenser-Kirche,

unsere Partnerinnen und Partner in Italien beschäftigt vieles, was auch uns in Deutschland umtreibt. Der Krieg in der Ukraine, der Leid und Tod bringt. Der Nahe Osten, der politisch nicht zur Ruhe kommt. Der afrikanische Kontinent, in dem aufgrund der Dürre und ausbleibender Nahrungsmittellieferungen gehungert wird. Millionen Menschen, die wegen dieser Krisen auf der Flucht sind. Die Waldenser-Kirche engagiert sich für die Geflüchteten, organisiert sichere Fluchtwege und begleitet sie beim Ankommen in der italienischen Gesellschaft. Mit der Regierungsübernahme der sog. „post-faschistischen“ Fratelli d’Italia steht dieses Engagement vor neuen Herausforderungen. Schon in den ersten Regierungstagen gab es Verbote, gerettete Bootsflüchtlinge in Italien an Land zu lassen und zu versorgen. Unser Gast bei der Mitgliederversammlung, Daniele Garrone, hat angekündigt, sich als Vorsitzender des Evangelischen Kirchenbundes in Italien um diese Vorgänge zu kümmern und sie in Gesprächen mit dem italienischen Innenministerium zur Sprache zu bringen.

Was es sonst noch von der Mitgliederversammlung am 06.11.2022 zu berichten gibt, können Sie in dem Bericht von Bettina Hoffmann nachlesen. Pfarrerin Elisabeth Löh Manna beschreibt ihre Gemeinde in Luserna San Giovanni: ein Beitrag, über den ich mich besonders gefreut habe, weil ich selbst in der Gemeinde ein Jahr lang Pfarrer war. Till Hüttenberger, unser Vorstandsmitglied im Komitee des Servizio Cristiano, berichtet von der Suche nach einer neuen Leiterin/einem neuen Leiter, nachdem Gianluca Fiusco nach 13 Jahren seine Arbeitsstelle gewechselt hat. Die Waldenser-Synode hat nach zwei Pandemie-Jahren wieder in Präsenz getagt, dieses Mal kombiniert mit der gemeinsamen Versammlung mit den italienischen Baptistinnen und Baptisten: die protestantische Zusammenarbeit zu intensivieren, ist angesichts der Diaspora-Situation in Italien dringend erforderlich.

Das neue Kirchenjahr hat mit dem Advent begonnen und gleichzeitig beschäftigen mich 3 andere „K“: Katar, Klima und Kiew. In der Überzeugung, dass unser Glaube stärker ist als alle Katastrophen, sind folgende Zeilen entstanden:

Was ich glaube und was nicht

Ich will nicht aufhören zu glauben
an Spiele ohne Ausbeutung und Gier
an eine Weltgemeinschaft im Kampf für die Zukunft des Planeten
an das Schweigen der Waffen und an den Sieg des Worts.

Ich glaube nicht
an Privates das nicht politisch ist
nicht an die Nutzlosigkeit der kleinen Schritte
und nicht an die Logik der Macht.

Ich glaube
an One Love für alle und von einem
an die zu Ende gehende Nacht den anbrechenden Tag
und an den Frieden auch wenn er nicht von dieser Welt ist.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest

Ihr Marco Sorg

Aus der Evangelischen Welt Italiens

Daniele Garrone zu Gast bei der Mitgliederversammlung in Schwerte

Anlässlich unserer Mitgliederversammlung hatten wir in diesem Jahr Professor Daniele Garrone aus Rom zu Gast. Er ist Professor an der Waldenserkirche und derzeit Vorsitzender des Evangelischen Kirchenbundes (Federazione delle Chiese Evangeliche in Italia – FCEI).

Im Anschluss an den Gottesdienst in der Kirche St. Viktor in Schwerte, bei dem Garrone die Predigt hielt, berichtete er in einer offenen Veranstaltung im Gemeindehaus aus der Arbeit des FCEI.

In Italien gibt es nicht nur die waldensische Kirche als evangelische Kirche. Insbesondere nach dem sog. Risorgimento, der Einheit Italiens mit Rom als Hauptstadt, kamen im 19. Jhd. viele evangelische Kirchen und Bewegungen nach Italien. Sie waren der Überzeugung, dass die italienische Bevölkerung eine neue Mentalität brauche, wenn sie freie Bürger und Bürgerinnen werden wollen. So kamen etwa die Methodisten, Baptisten, die Heilsarmee und andere und breiteten sich, ebenso wie die Waldenserkirche selbst, über Italien aus. Offiziell gegründet wurde die FCEI



1967 in Mailand. Sie umfasst fast alle „historischen“ Konfessionen des Protestantismus in Italien. Die adventistischen Kirchen und ein Bund der Pfingstkirchen haben Beobachterstatus. Heute gibt es ca. 150 evangelische Gemeinden, die einer der Mitgliedskirchen der FCEI angehören.

Als typisch für die Evangelischen bezeichnet Garrone, dass sich alle als „Front“ der Reformation verstehen. Dieses gemeinsame Verständnis zeige sich z.B. an der Waldenserkirche an der Piazza Cavour in Rom. Sie zeigt Bilder von 1913, auf denen Luther und Calvin gemeinsam abgebildet sind – und das zu einer Zeit, in der es noch viel Streit zwischen Reformierten und Lutheranern gab.

Als Herausforderungen unserer Zeit benennt Garrone vor allem diese Punkte:

- **das Leben in der Diaspora:** Kleine Gemeinden in großem räumlichen Abstand bedeuten eine besondere Herausforderung, um Gemeindeleben aufrechtzuerhalten. Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen evangelischen Konfessionen bekommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung. Auch coronabedingte digitale Angebote haben sich als hilfreich erwiesen.

- **der Umgang mit Geflüchteten in einem fremdenfeindlichen Klima.**

Die FCEI ist gemeinsam mit der Gemeinschaft von St. Egidio Initiatorin und Trägerin des Projektes Mediterranean Hope (darüber hatte im vergangenen Jahr Fiona Kendall ausführlich auf der MV berichtet). Über humanitäre Korridore kommen Geflüchtete auf sicherem Weg aus dem Libanon, Libyen, Afghanistan nach Italien

und werden dort von Familien und Gemeinden beherbergt. Die aufnehmenden Familien werden in Fortbildungen für diese Aufgabe ausgebildet. In Lampedusa gibt es eine Stelle, die die Ankunft der Geflüchteten dort beobachtet und die Überlebenden willkommen heißt. Eine Forderung des FCEI an die italienische Regierung und die EU lautet, die Zusammenarbeit mit Libyen zu beenden, da die Geflüchteten dort nicht fürsorglich behandelt, sondern in Lagern unter schrecklichen Bedingungen gehalten werden.



Ein weiterer Punkt der Arbeit im Bereich von Mediterranean Hope betrifft die Arbeitsbedingungen vieler Geflüchteter.

Viele, meist irreguläre Immigranten, arbeiten in der Landwirtschaft als Erntehelfer und werden dort ausgebeutet. Auch bei Firmen, die die Arbeiter regulär beschäftigen, können die Arbeiter immer nur für ein paar Monate bleiben und müssen dann weiterziehen, um andere Früchte zu ernten. Die FCEI engagiert sich mit Gastehäusern, in denen die Arbeiter in Würde leben können. In den Zeiten, in denen die Arbeiter für andere Ernten in andere Regionen gehen, dienen die Gebäude als Gästehaus für den Urlaub. In Zusammenarbeit mit der Region Kalabrien und dem Innenministerium wird derzeit an einem neuen Projekt mit zwei neuen Wohnungen gearbeitet. Derzeit scheint es so, dass die Zusammenarbeit auch unter der neuen Regierung weitergehen kann. Die Behörden haben wohl erkannt, dass Containerdörfer als mögliche Alternative bei der Bevölkerung nicht gut ankommen. Auch wenn diese Projekte als ein Tropfen auf den heißen Stein angesehen werden können, erachtet

Garrone sie doch als sehr wichtig, damit überhaupt eine politische Debatte um den Umgang mit Geflüchteten geführt wird.

- **der Zustand der Demokratie.** Diese wird aktuell im Sinne des Populismus auf das „Wollen des Volkes“ reduziert. Parlamentarische Demokratie und Gewaltenteilung mit unabhängiger Kontrolle der Instanzen werden aus dem Blick verloren. Dem will die FCEI, deren Kirchen synodale Kirchen sind, in der öffentlichen Diskussion etwas entgegensetzen. Garrone sieht Italien und Deutschland aus ihrer historischen Erfahrung mit Diktaturen hier in der Verantwortung.

- **Religionsfreiheit und Ökumene:** Daniele Garrone beschreibt die religiöse Welt in Italien als ein Haus mit verschiedenen Wohnungen: ganz oben wohnt die katholische Kirche, darunter die Kirchen, die ein Konkordat mit dem italienischen Staat geschlossen haben – wie z.B. die Waldenserkirche und ganz unten leben die Religionsgemeinschaften ohne Konkordat, z.B. 2 Mio. Muslime.

Die FCEI tritt dafür ein, dass alle Kirchen und Religionsgemeinschaften dieselben Rechte bekommen.

Garrone sieht ökumenische Beziehungen nicht nur als Option, sondern als Notwendigkeit. Dabei sind die Beziehungen schwierig, weil die evangelischen Gemeinden klein und weit verstreut sind. Er sieht zwei Versuchungen: das eigene Profil durch Abgrenzung zu schärfen oder sich an die Umgebung anzupassen und gleichgültig zu werden.

Bis jetzt sei man sich aber in der FCEI darin einig, dass Ökumene mit großer Offenheit gelebt werden solle.

Bettina Hoffmann

Die Waldensergemeinde von Luserna San Giovanni im Pellicetal

Unsere Gemeinde von Luserna San Giovanni liegt am Eingang des Pellicetals. Sie ist eine der größten Waldensergemeinden. Zu ihr zählen knapp 1500 Mitglieder*innen, Kinder, Jugendliche und Interessierte. Jedoch sind nicht alle davon aktiv. Nach wie vor ist es normal, dass die Kinder und Jugendliche das Bildungsprogramm der Kirche von der Sonntagschule, über den Vorkonfirmantenunterricht bis zu den 4 Jahren Konfirmantenunterricht in Anspruch nehmen und sich auch mit 16 konfirmieren lassen. Doch beginnt



danach in der Regel eine Phase des „Untertauchens“. In den Veranstaltungen der Gemeinde begegnen wir hauptsächlich älteren Menschen, auch wenn nicht ausschließlich. Der Generationenwechsel ist gewiss eine Herausforderung für unsere Gemeinde, die nicht nur die aktive Teilnahme, sondern auch die finanzielle Unterstützung am Gemeindeleben betrifft.



Sonntagsschule während Covid

Nach 2 ½ Jahren Covid, die auch an uns nicht spurlos vorüber gegangen sind, versuchen wir dieses Jahr zu einer gewissen Normalität zurück zu kehren. So haben wir diesen Herbst unser Kirchenjahr wieder mit unserem traditionellen Erntedankfest eröffnet. Dabei danken wir nicht nur für die Ernte, sondern nehmen auch Obst und Gemüsespenden entgegen, die wir dann für die Gemeinde weiterver-

kaufen. Ein Konzert und gemeinsames Abendessen beschließen den Festtag. Wir freuen uns, wieder Konzerte und gemeinsame Mahlzeiten organisieren zu können. Das sind wichtige Momente unseres Gemeindelebens. So haben wir auch unseren alten Holzofen restauriert, um gemeinsam Brot backen zu können und zu einer Pizza über Gott und die Welt diskutieren zu können. Gerade nach Covid sind all die Momente und Gelegenheiten wichtig, die uns zusammenbringen können.

Unser größtes Fest bleibt das Waldenserpilgerfest des 17. Februars, an dem wir des Erlangens der Bürgerrechte im Jahr 1848 gedenken. In Luserna San Giovanni beginnt das Fest mit einem Fackelumzug am Abend des 16. Februars, der zum Festfeuer führt, das wir zusammen mit der Gemeinde von Angrogna anzünden. Am 17. feiern wir dann unseren eigenen Festgottesdienst, essen gemeinsam zu Mittag und sind dann am Abend zur Aufführung unserer Theatergruppe eingeladen. Viele Frauen tragen an dem Tag die traditionelle Waldensertracht, die sonst nur noch zur Konfirmation und eventuell Ostern getragen wird.



Die Waldenserkirche von Luserna S. Giovanni

Die Waldensergeschichte bleibt nach wie vor wichtig für unsere Identität, auch wenn die Bedeutung für die jüngeren Generationen etwas abnimmt. Einer der drei ältesten Kirchengebäude, der Tempel vom Ciabas, gehört unserer Gemeinde, auch wenn er auf dem Territorium Angrognas liegt. Als er errichtet wurde, war es nicht erlaubt, in San Giovanni eine nicht katholische Kirche zu bauen. Wir feiern dort einige Gottesdienste im Sommer, Hochzeiten und den Gottesdienst am Heiligabend, dessen Atmosphäre viele Menschen anzieht. Neben der Kirche vom Ciabas, unterhalten wir auch einen historisch wichtigen Friedhof, den Friedhof Jalla, mit vielen besonderen Gräbern. Er ist heute nur noch zur Urnenbestattung freigegeben. Die Kirche, die wir heutzutage benutzen, wurde 1809 durch Napoleon ermöglicht. Es ist die erste Waldenserkirche, die außerhalb des Ghettos gebaut werden durfte, und ist mit ihrer elliptischen Form einzigartig. Der Unterhalt unserer Gebäude wird zu einer immer größeren Herausforderung, da uns die finanziellen Mittel fehlen. Der Wechsel unserer 60 Jahre alten Heizung hat uns letztes Jahr an den Rand unserer Möglichkeiten gebracht.



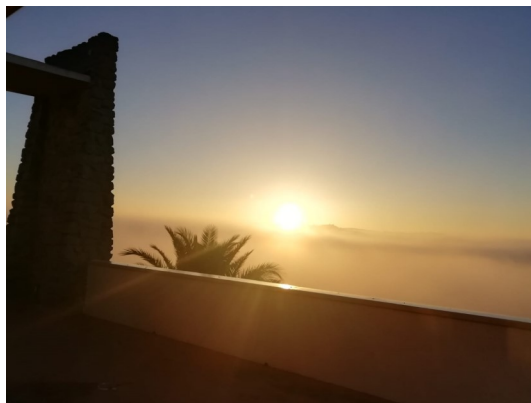
Die Gemeinde von Luserna San Giovanni unterhält einige soziale und diakonische Projekte. Am wichtigsten ist uns unser Alten- und Pflegeheim, das nach wie vor in direkter Trägerschaft der Gemeinde liegt. Mit 125 Plätzen ist es relativ groß. Vor Covid war es eng in das Gemeindeleben eingebunden. Wir hoffen, dass dies bald wieder möglich wird. Außerdem betreiben wir einen kleinen second hand Laden für Kinderkleidung und alles, was für Kinder nützlich ist. Dieser wird ausschließlich durch Spenden und das Engagement Freiwilliger ermöglicht. Es ist für uns ein Beitrag zum Umweltschutz und gleichzeitig eine Hilfe für Bedürftige. Für besonders arme Familien organisieren wir auch eine monatliche Lebensmittelausgabe, die allein durch Spenden der Gemeinde unterhalten wird.

Die Herausforderung der Gemeinde sind viele, und gewiss werden sie auch im nächsten Jahr nicht weniger. Aber wir vertrauen auf die Gegenwart unseres Herrn und Erlösers Jesu Christi, der uns genau an diesem Ort berufen hat, damit sein Licht in der Dunkelheit leuchte.

Past. Elisabeth Löh Manna

Zeiten des Umbruchs im Servizio Cristiano

Der Servizio Cristiano erlebt im Moment eine Zeit des Umbruchs. Nach 13 Jahren hat Direttore Gianluca Fiusco die Leitung des Servizio abgegeben und eine Stelle in der Öffentlichkeitsarbeit bei der Ev.-luth. Kirche Italiens angetreten. Damit ist er in seinen alten Beruf als Journalist zurückgekehrt. Mit 13 Amtsjahren war Gianluca Fiusco der Direktor, der nach Tullio Vinay die längste Amtszeit innehatte. In dieser Zeit hat er viel bewegt: das



neue Therapiezentrum wurde gebaut, die Öffentlichkeitsarbeit neu aufgestellt, der Unterricht in den Schulen digitalisiert. Heute ist es möglich, in den sozialen Medien und auf Youtube über den Servizio auf dem Laufenden zu bleiben. Mit seiner Leidenschaft, die Vision Vinays der gelebten Agape, der Liebe, in eine neue Zeit und in die neuen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts hinein zu übersetzen hat er viel bewegt und geistliche Impulse gesetzt. So war es für viele Mitarbeitende, aber auch für die Schülerinnen und Schüler der Schulen, denen er nicht nur ein beliebter Leiter war, sondern mit denen er auch viel musiziert hat, eine bewegende Nachricht, dass er geht. Leitungswechsel sind auch immer Zeiten des Umbruchs. Bis eine neue Direktion gefunden ist, hat Alessandra Trotta, die Moderatorin der Waldenserkirche, kommissarisch diese Aufgabe übernommen. Als Diakonin und ehemalige Leitung des Diakoniezentrums La Noce in Palermo und als Moderatorin der Gesamtkirche ist sie für diese Herausforderung gut gerüstet. Sie ist so viel wie möglich vor Ort.



Vom 9.-11. November tagten das Exekutivkomitee und das Generalkomitee, um alle Aufgaben und Herausforderungen zu sichten, die für die Zukunft nun wichtig sind. Auch haben wir überlegt, welches Profil eine

neue Direktion haben kann. Es ist klar, dass in diesen immer mehr herausfordernden Zeiten das Gewicht der Leitung nicht mehr nur wie früher auf einer Schulter ruhen darf. Die Fülle der verschiedenen Aufgaben erfordert das Arbeiten im Team. Wie es hier weitergeht, berichten wir in einem der nächsten Rundbriefe.

Die soziale Situation in Sizilien ist nach den Jahren der Corona-Pandemie und der auch dort spürbaren Teuerung immer schwieriger. Auch häusliche Gewalt hat zugenommen; für die Arbeit in den Schulen und im Sozialzentrum bedeutet dies viel Arbeit, wie uns die Referentinnen der Arbeitsbereiche eindrücklich schilderten.

Vieles läuft wie gewohnt und aufgrund des hohen Engagements der Mitarbeitenden auch ohne feste Leitung sehr gut: die Schulen freuen sich über gute Anmeldequoten; das neue Jugendzentrum *CivicoCivico* im blauen Haus im Zentrum wird gut angenommen; das Therapiezentrum hat viel Arbeit, die Olivenernte ist eingefahren. Das trockene Klima hat diesmal für eine etwas geringere Ernte gesorgt. Viele Gruppen waren zu Gast und wurden hervorragend betreut: deutsche und schwedische Gruppen, die bei der Ernte mithalfen, Gemeindegruppen und viele weitere Gäste. Die Vereinigung der evangelischen Frauen Italiens und die Konferenz der evangelischen Kirchen im Süden Europas hatten im Herbst ihre Jahrestreffen im *Servizio Cristiano*. Nicht zu vergessen die dritte Summer School LURT mit Studierenden aus ganz Italien, die sich im Sommer mit der Lebens-Wirklichkeit in Riesi auseinandergesetzt haben. Fünf deutsche Freiwillige haben im September ihren Dienst angetreten und arbeiten fleißig in den verschiedenen Bereichen mit.

Sorgen bereiten nach wie vor bauliche Angelegenheiten wie die Unterbringung der Freiwilligen und die schwierigen Bodenverhältnisse des sich bewegenden Riesiner



Gaetano Capizzi berichtet aus der Landwirtschaft

Lehmbodens, die an allen Gebäuden immer wieder Schäden entstehen lassen.

Gaetano Capizzi der langjährige Leiter des landwirtschaftlichen Bereichs hat

uns bei einer ausdehnten Führung eindrücklich über zahlreiche Herausforderungen berichtet. Große Sorge bereitet auch der Zustand des Schulbusses, der für die Abholung der Kinder aus zum Teil entlegenen Gebieten, nötig ist. Er muss nach 15 intensiven Dienstjahren immer mehr in die Werkstatt. Eine Neuanschaffung ist

dringend notwendig, aber es fehlt das Geld.

Auch aus der Gemeinde in Riesi gibt es Neues zu berichten. Nach fünf Amtsjahren ist Pastor Andrea Aprile nach Rom gewechselt. Seine Nachfolge hat im September Giovanni Bernardini angetreten. Giovanni ist im letzten Jahr seiner Ausbildung im Pfarrdienst. Seine Frau Noemi, die Diakoniewissenschaften studiert, hat ein Praktikum im Servizio begonnen. Sie fühlen sich sehr wohl in Riesi. Also in Riesi sind Zeiten des Umbruchs, mit großen Herausforderungen und Chancen.



Till Hüttenberger

Freude an der persönlichen Begegnung

Nach zwei Corona-Jahren endlich wieder Synode in Präsenz
Nach 15 Jahren wieder gemeinsame Versammlung mit den Baptisten

Auch wenn ausländische Gäste in diesem Jahr (leider) wieder nicht bei der Synode mit dabei sein konnten (was angesichts der Herausforderungen eines Treffens mit der Baptistenversammlung verständlich ist), so ist aus den Berichten doch die große Freude darüber herauszuhören, dass man sich endlich wieder „in echt“ treffen konnte, dass die Straßen Torre Pellices rund um die Synodalveranstaltungen wieder belebt waren. Für diese kleine Kirche ist die Begegnung mit anderen Gleichgesinnten essentiell. Und in diesem Jahr war die Synode eine ganz besondere. Nach 15 Jahren tagte man wieder ein einer gemeinsamen Versammlung/Synode mit den Baptisten; insgesamt zum fünften Mal.

Im Eröffnungsgottesdienst am Sonntag Nachmittag predigten Waldenserpfarrer Daniele Bouchard und Baptistenpfarrer Lino Gabbiano gemeinsam darüber, wie angesichts einer sich ändernden Welt das gemeinsame Zeugnis unseres Glaubens aussehen kann. Auch musikalisch wurde der Gottesdienst von baptistischen Musiker*innen bereichert. Die zahlreiche Gottesdienstgemeinde befand sich nicht nur in der Kirche, sondern auch auf dem Platz davor oder verfolgte den Gottesdienst im Livestream im Internet. Ordiniert wurde in diesem Jahr eine Deutsche, die nach ihrem Vikariat in Italien beschlossen hat, hier ihren Pfarrdienst anzutreten. Außerdem wurden eine brasilianische Pfarrerin und ein deutsches Pfarrerehepaar, die bei

der Waldenser-Methodistenkirche tätig werden wollen, vorgestellt.

Zweieinhalb Tage lang trafen sich Waldenser, Methodisten und Baptisten in gemeinsamen Sitzungen und verständigte sich über die weitere Zusammenarbeit. Trotz unterschiedlichen Taufverständnisses gibt es eine gegenseitige Anerkennung der Getauften. Für die weitere Zusammenarbeit, die in einigen Gemeinden schon sehr eng ist, soll die gegenseitige Kenntnis der jeweiligen Regeln, Praktiken und Geschichte bei der Ausbildung der Pfarrer*innen verstärkt werden. Pfarrer*innen können in den Gemeinden der jeweils anderen Kirchen Dienst tun. Auch die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten und gemeinsame Versammlungen und Gemeindeaktivitäten werden je nach den örtlichen Gegebenheiten als Möglichkeit der Zusammenarbeit gesehen. Es wird angestrebt alle fünf Jahr eine gemeinsame Versammlung-Synode abzuhalten.

Anschließend debattierte die Synode der Waldenser und Methodisten über einen breiten Strauß an Themen. Angesichts hoher Jugendarbeitslosigkeit wurde ein Dokument über die Bedeutung der Arbeit und die damit verknüpften sozialen Problematiken verabschiedet.

Alessandra Trotta wurde als Moderatorin wiedergewählt. In ihrer Abschlussrede betonte sie den Geist, der in den Diskussionen geherrscht habe. Sowohl bei den Diskussionen um die Erneuerung des Paktes der Anerkennung zwischen Baptisten- und Waldenser-Methodistenkirche, als auch bei den anderen Diskussionen. Bei aller Mühe, die es manchmal gekostet habe zu einem Einverständnis zu kommen; es habe gegenseitige Wertschätzung gegeben und eine gemeinsame Verantwortung sei spürbar geworden. Nur durch die Einsicht, dass verschiedene Kompetenzen sich ergänzen, dass das gemeinsame Wachsen im Vordergrund steht, könne die Kirche leben und sich gesund entwickeln.

Es sei gut sich der eigenen Schwäche bewusst zu sein, einer Schwäche, die es ermöglicht anderen Kraft zu geben, sich klein zu machen um anderen Raum zu machen, um die wachsen zu lassen, die unten sind. Einer Schwäche, die es ermöglicht keine Mauer der Kommunikation aufzubauen, die die Mühe des Dialogs ebenso bevorzugt wie die Kraft des Rechts, das die Schwächsten vor dem Recht der Stärkeren beschützt. Es sei die Schwäche des Kreuzes Christi, in der Gott beschlossen hat, sich uns zu zeigen und in der er uns einlädt fest daran zu glauben, dass diese Schwäche Berge versetzen kann, indem sie Herzen bewegt. Aus diesem unverwechselbarem Glauben heraus haben wir unseren Beitrag erneuert, nicht nur in Worten, sondern auch in Beteiligung und konkreter Aktion, in den kulturellen und sozialen Debatten und im Streit über wichtige Themen, wie der Sorge um die Alten und die Arbeit, die Bewahrung der Schöpfung, der Konstruktion des Friedens und der Demokratie.

In diesem Glauben können wir immer wieder neue die Bedeutung des kollektiven Kraft entdecken, die sich bei dieser Synode an so vielen Stellen gezeigt hat, ist die Moderatorin überzeugt.

Bettina Hoffmann (nach Informationen aus „IRiforma“)

RECHENSCHAFTSBERICHT DER SCHATZMEISTERIN		
für das Haushaltsjahr 2021		
	2021	Vorjahr
	€	gerundet€
Kassenbestand am 01.01.	13.258,42	12.443
Einnahmen	34.791,21	41.985
Ausgaben	42.228,52	41.167
	-----	-----
Kassenbestand am 31.12.	5.821,11	13.258
MITTELVERWENDUNG:		
Projekte		
Servizio Cristiano, Riesi	15.000,00	17.500
Centro Diaconale, Palermo	2.000,00	3.000
Fakultät Rom	3.000,00	3.000
Waldenser-Kirche in Uruguay	5.000,00	5.000
Collegio Valdese, Torre Pellice	500,00	500
Agape	2.000,00	1.000
Runder Tisch, 2020/2021: Jugendanimation in den Waldensertälern	3.000,00	3.000
Coronafond Tavola Valdese	-	1.000
Flüchtlingsarbeit	5.565,00	800
Gemeinde Aosta	2.600,00	2.300
Sonstige (500 € und weniger)	663,00	560
Geschäftsbedarf:		
Rundbriefe, Portokosten, Bankgebühren, etc.	2.363,58	3.417
Reise- und Tagungskosten	536,94	90
Ausgaben gesamt	42.228,52	41.167

Der Rechenschaftsbericht wurde geprüft und nicht beanstandet.

Bettina Hoffmann, Schatzmeisterin

Redaktion: Bettina Hoffmann

*Fotos: Bettina Hoffmann (Titel, S. 3), Till Hüttenberger (Riesi), Elisabeth Löh
Manna (Luserna S. Giovanni), Mirjam Sorg (S.4)*